

verankern, sei es schließlich wichtig, etwas „an[zu]bieten, [...] das anschlussfähig ist an das Derzeitige“ (Schuster INTV). Und nicht zuletzt gehe es darum, grundlegende Fragen hinter der Indikatorendebatte immer wieder zum Gegenstand öffentlicher Debatten zu machen: „Was ist eigentlich qualitatives Wachstum? Dass man dem stärker nachgeht [...] und dass man zum Beispiel auch fragt, was erhöht den Lebensstandard und was nicht?“ (Schweighofer INTV)

(4.2) Wissenschaftliche (Fach-)Öffentlichkeit

(4.2.1) Allgemeine Einschätzung

Was die Frage der Verankerung alternativer Kennziffern, eines damit verbundenen Wohlstands- und Fortschrittsverständnisses bzw. einer darauf basierenden Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik in der wissenschaftlichen (Fach-)Öffentlichkeit anbelangt, fällt die Einschätzung seitens der InterviewpartnerInnen weniger eindeutig aus, wobei zugleich auch weniger InterviewpartnerInnen Einschätzungen zu dieser Frage abgeben.

Insgesamt dominiert dabei vor allem ‚von außen‘ – das heißt aufseiten von Medien, Politik und Verwaltung⁴⁶ – der Eindruck, dass die „Frage ‚Alternativen zum BIP?‘ [...] in der Fachwelt [...] wichtiger“ (Krainer INTV) sei. Und auch ‚von innen‘, also aufseiten der (angewandten) Wissenschaft, wird die Ansicht vertreten, dass die Problematisierung des BIP als alleinigem Indikator gesellschaftlichen Wohlstands und Fortschritts hier als *Common Sense* gelten könne (vgl. Schratzenstaller INTV). So meint etwa Karl Aiginger (INTV): „[W]enn Sie heute Studenten oder an der Universität fragen, ist das überhaupt keine Diskussion mehr, dass das BIP ersetzt werden soll durch *Beyond GDP*-Indikatoren.“

Weniger klar fällt die Einschätzung in Bezug auf die Frage nach der Bedeutung von Forschung und Lehre aus, die – darauf aufbauend – Ansätze in Richtung einer wohlstandsorientierten Politik entwickeln und vorantreiben. Insgesamt dominiert hier mit Blick auf die österreichischen Universitäten – von einzelnen Departments und Instituten abgesehen – eher ein skeptischer Eindruck (vgl. etwa Schratzenstaller INTV). Mit Blick auf außeruniversitäre Forschungsinstitute ist die Einschätzung im Allgemeinen positiver, wobei auch hier – etwa im Zusammenhang mit Verteilungsfragen – Schwachstellen ausgemacht

⁴⁶ Weit skeptischer zeigt man sich diesbezüglich aufseiten von NGOs (vgl. Felber INTV; Pühringer INTV).